

## Das Rufen der Händler

Im Getümmel fliegen Stimmen durcheinander. Händler preisen ihre Waren an.

Saftiges Obst, frischer Fisch, zartes Fleisch, Spielzeug, Blumen, Eier, Honig, Gewürze aller Art, ... von jedem Stand, aus allen Richtungen dringen andere Klänge ans Ohr. Hin und her. Stimmengewirr, buntes Treiben, Marktgeschrei.

Die Kundschaft dreht die Köpfe – neugierig, zögernd oder entschlossen. Um sie buhlen die Händler. Jeder von ihnen ein Künstler auf seine ganz eigene Art. Mancher originell und witzig. Mancher professionell und kundig. Andere unerwartet und überraschend. Sie ziehen die Aufmerksamkeit auf sich – mit Provokationen, Verwunderung und vorgeblichen Fakten.

Liebe Gemeinde,  
das könnten die Szenen sein, die vor dem inneren Auge des Propheten Jesaja tobten, als er sich vor über 2500 Jahren an das Volk Israel wandte. In einer Zeit, in der sie sich aus ihrem Exil aufmachten zurück in die Heimat, dem Ort, den wir heute das Heilige Land nennen.

Die Stimme des Propheten reiht sich in die Stimmen der Marktschreier ein und doch tritt sie aus ihnen heraus.

Wir hören den Predigttext aus dem Buch des Propheten Jesaja im 55. Kapitel:

<sup>1</sup> Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!

<sup>2</sup> Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.

<sup>3</sup> Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Hört so wird die Seele leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.

<sup>4</sup> Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter.

<sup>5</sup> Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des Herrn willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

### Angebot und Nachfrage

Zu Beginn dieses Textes begegnen uns Worte, die wir gut kennen. Denn auch wenn wir selten von Marktschreiern gerufen werden und kaum auf dem Basar zu Gast sind, kennen wir den Effekt, den diese Orte in uns auslösen sollen. Man soll animiert werden, angeregt zu kaufen. Das kennen wir, denn auch wir lassen uns von

Angeboten, Preisnachlassen, Mengenrabatten und Vorteilspackungen locken. Grelle Farben in Werbeprospekten und neonrote Preisschilder im Supermarkt ziehen unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf sich. Im Radio drängelt sich zwischen die Lieder immer mal wieder eine Werbemelodie und auch Fernsehfilme oder Internetangebote kommen kaum ohne Reklame aus.

Was man nicht alles erwerben könnte!

Unsere Welt wirkt nach außen wie das Schlaraffenland. Unzählige Angebote und glaubt man der Werbung dann streiten die Anbieter förmlich um den günstigsten Preis. Und es werden sogar Sachen angeboten, von denen ich bisher nicht einmal ahnte, dass es sie gibt – geschweige denn, dass ich sie unbedingt brauche. Nichts ist leichter als sich mit Dingen berieseln zu lassen, die man sich noch gönnen könnte.

Doch obwohl man heute alles kaufen kann, scheint vielen Menschen immerzu noch etwas zu fehlen. Als kämen wir mit jedem Kauf nur ein Stück weit an das heran, was wir eigentlich brauchen. Jede Neuerwerbung macht nur für eine gewisse Zeit glücklich.

Wenn man nun meint, das sei sicher ein Problem der modernen Wohlstandsgesellschaft, belehrt uns Jesaja eines Besseren: Schon im Jahr 540 v. Chr. erging es Menschen so.

Der Ankauf von Glück ist stets ein Handel mit geringen Haltbarkeitszeiten.

### **Jesajas Werben**

»<sup>1</sup> Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!«

Die Stimme des Propheten wurde ganz sicher gehört. So ein Angebot weckt das Interesse. Wenn da tatsächlich ein Ort ist, an dem man jederzeit kostenlos versorgt wird, dann will doch da eigentlich jeder hin. Zumal wenn man nicht nur mit Wasser abgespeist wird, sondern auch Wein und Milch im Angebot des Umsonstladens stehen.

»<sup>2</sup> Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.«

Jesaja geht in die Vollen. Er spielt auf das unangenehme Gefühl an, das man hat, wenn man Geld ausgeben muss ohne eine direkte Gegenleistung zu erhalten. Gebühren, Verwaltungspauschalen, Abzüge, Steuern, versteckte Kosten, Pflichtbeiträge, schwer Verdientes, von dem du nichts mehr siehst. Alles das gibt es bei seinem Angebot wohl nicht?

Wirklich verlockend. Fast verführerisch, was der Prophet hier

anpreist.

Nur seltsam, dass das Angebot sich so plötzlich ändert. Kaum hat Jesaja die Aufmerksamkeit der Menschen sicher, geht es plötzlich nicht mehr um den kostenlosen Wein. Im zweiten Teil unseres Textes wirkt es auf einmal so, als hätten wir die Marktszene verlassen. Als sei dieses Angebot doch ganz anders als jene, von denen die Marktschreier zeugen.

Jesaja hat nichts im Angebot, das schnell eine kleine Weile glücklich macht. Er spricht von dem, was Menschen zu allen Zeiten suchen. Jenes Gut, das kein Einkauf je ersetzen könnte.

### **Ein Ohrenschmaus**

»<sup>3</sup> *Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Hört so wird die Seele leben!*«

Was wir eigentlich brauchen, das soll unsere Seele versorgen. Und das nehmen wir nicht mit dem Mund auf. Das passiert weder Zunge noch die Speiseröhre und das erreicht auch nicht den Magen. Was die Seele nährt, das geht ins Ohr und von dort zu Herzen. »*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jedem Wort, das aus dem Mund Gottes geht.*« So heißt es im 5. Buch Mose und so sagt es Jesus in der Wüste. Was der Prophet Jesaja hier anbietet, werden wir nicht in den Mund nehmen, wir werden es vielmehr aus dem Mund Gottes empfangen und hören.

Dahinter steht eine uralte Erfahrung: Was ich esse und trinke, das macht mich eine kurze Zeit zufrieden. Was ich aber höre, das kann mich nachhaltig prägen. Das Gehörte vermag es mich anhaltend zu stärken.

Doch dafür muss ich meine Aufmerksamkeit ganz bewusst lenken. Aus den vielen Stimmen auf dem Marktplatz der Möglichkeiten das heraushören, was ich mir zu Herzen nehmen kann und zu Herzen nehmen möchte. Den Händler, der mich bezirzt, weil er sein Produkt verkaufen möchte, von demjenigen unterscheiden, der es wirklich gut mit mir meint. Ich muss mich fragen: Wem gebe ich meine Aufmerksamkeit? Und wem schenke ich Glauben? Unser Prophet Jesaja vermarktet jedenfalls kein eigenes Produkt. Er spricht im Namen Gottes. Er wirbt um Aufmerksamkeit für die Worte Gottes. Was sind das für Worte?

Zuerst sind das die Werke der Schöpfung. »*Der Mensch lebt [...] von einem jedem Wort, das aus dem Mund Gottes geht.*« Das haben wir schon gehört. Gottes Wort steht am Anfang aller Dinge. In der Schöpfungserzählung erfahren wir, dass Gott die Welt schuf, indem er sie ins Leben rief. Seine Worte schaffen die Welt, sein Wort ist die Grundlage allen Lebens. Wasser, Wein und Milch verdanken wir nicht nur denen, die melken, anbauen, gießen, keltern, tragen und verkaufen.

Wasser, Wein und Milch sind zugleich Gaben Gottes. Darum kann Jesaja so vollmundig dafür werben, dass sie kostenlos sind.

Doch gemeinsam mit unseren jüdischen Geschwistern sind wir nicht allein davon überzeugt, dass Gottes Wort uns überall in der Schöpfung begegnet, sondern dass es auch im schriftlich gefassten Text der Heiligen Schrift greifbar wird. Gott spricht uns darin ganz direkt an und lässt uns hören, was wichtig ist in unserem Leben.

Die Bibel hält Worte bereit, die wir uns zu Herzen nehmen sollten und Worte auf die wir bauen können. Worte wie die, die uns in den Taufsprüchen von Jitka, Lisa und Jarek begegnet sind. Worte des Zuspruchs. Worte, die sagen: Du bist gehalten und gewollt, geliebt und geachtet, noch bevor du das Portmonee zücken kannst. Schon bevor du etwas dazu tun konntest und jeden Tag neu.

Widmen wir diesen Worten unsere Aufmerksamkeit, dann wird es uns gut ergehen und wir werden überall im Leben erkennen, dass der Herr dieser Welt sich mit uns verbündet hat.